

Rüdiger Dannemann

Frank Benseler 1929-2021¹

Am 22. Dezember 2021 starb unser Kuratoriumsmitglied Frank Benseler im Alter von 92 Jahren. Von der Ausbildung her Jurist, wurde er zuerst Lektor, danach Cheflektor im Luchterhand-Verlag, einem Schwergewicht nicht nur im Bereich der Belletristik, sondern auch im Segment kritische Theorie. Benseler war verantwortlich für die Reihen „Soziologische Texte“, „Politica“ und „Soziologische Essays“. Die Liste der hier publizierten linken Klassiker ist lang, darunter Jürgen Habermas (*Strukturwandel der Öffentlichkeit*), Lucien Goldmann, Herbert Marcuse (*Der eindimensionale Mensch*), Georg Lukács.

Benseler hatte bei Luchterhand das Projekt einer Lukács-Werkausgabe durchgesetzt, noch bevor es eine Adorno- oder Benjamin-Werkedition gab. Was ihm übrigens das Oberhaupt der Kritischen Theorie nicht verziehen hat. Wie stünde es um das Werk Lukács' ohne Benselers unermüdliche und ideenreiche Bemühungen, nachdem der Philosoph mit der ungarischen Demokratiebewegung nach 1956 bei Aufbau, seinem vormaligen Hausverlag, in der DDR in Ungnade gefallen war? Die Bedeutung Benselers, der seine Briefe an den Budapester Donaukai gerne mit der Formel >Ihr stets treu ergebener B.< unterschrieb, als Motivator und Gesprächspartner bei der Entstehung von Lukács' Spätwerk kann kaum überschätzt werden. Tonbandaufzeichnungen, die Benseler bei Besuchen in Budapest machte, bezeugen Stellenwert und Intensität ihrer Beziehung.

Natürlich konnte die Liaison zwischen Luchterhand und seinem marxistischen Cheflektor, der um 1968 ein Lukács-Verlagsplakat mit der Aufschrift >Das Schicksal der Revolution hängt vom Klassenbewusstsein ab< drucken ließ, auf die Dauer nicht gut gehen. Benseler musste gehen und wurde 1972 bis zu seiner Emeritierung 1994 Professor für Soziologie und Sozialpädagogik am damaligen Fachbereich für Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften der Universität Paderborn, wo er bis zu seiner Emeritierung 1994 blieb. Es wurde für ihn schwieriger, seine Lukács-Projekte bei Luchterhand durchzusetzen - vor allem eine Edition der Aufsätze aus den frühen 1920er Jahren, die er mit Jörg Kammler unter dem Titel *Politische Aufsätze I-V* herausgab, sowie die Fortsetzung der Werkausgabe mit den Nachlass-Schriften.

Obwohl Benseler meinem Dissertationsprojekt über *Das Prinzip Verdinglichung* zunächst skeptisch gegenüberstand – es handle sich da nicht nur um ein Projekt für zwei Jahre, sondern um eines für das

¹ Überarbeitete und gekürzte Version der Fassung in: *Lukács-Jahrbuch 2021-23*, hg. von Rüdiger Dannemann, Bielefeld, S. 203-205.

ganze Leben –, übernahm er die Betreuung. Nach der geglückten Promotion begegneten wir uns auf Tagungen in Budapest, Leipzig, Berlin, Bochum und anderswo, nun als Mitstreiter. Benseler war im Umgang mit den offiziellen Marxisten-Leninisten in Budapest ebenso geschickt wie im Umgang mit dem Suhrkamp-Chef Siegfried Unseld. Er schaffte so publizistische Freiräume für Mitarbeiter des Lukács Archivs, nutzte sein weitgespanntes Netzwerk im Dienst an der Sache. Auf der Bühne (etwa bei Buchvorstellungen) wie im kleinen Kreise erwies er sich als gewiefter Rhetoriker, ja schauspielerisches Talent, das etwa die Attitüde Lukács' meisterhaft zu imitieren verstand.

Wir gaben 1987 das politische Testament Lukács' heraus, die lange unter Verschluss gehaltene Studie *Sozialismus und Demokratisierung*. Nach der Wende 1989, die den Tod marxistischer Traditionen zu besiegeln schien, gründeten Benseler, Werner Jung und ich die Internationale Georg-Lukács-Gesellschaft (1996), deren erster Vorsitzender Benseler wurde. Diese Zusammenarbeit hielt bis 2013 an. Als er sich mit 83 vom Vorsitz zurückzog, wurde ich sein Nachfolger. Schwerpunkt war und ist neben den Tagungen das Lukács-Jahrbuch, das bis heute existiert und inzwischen im Aisthesis Verlag erscheint. Dort wurde auch die Werkausgabe fortgeführt, zuletzt ohne Mitwirkung ihres Erfinders.

Frank Benseler hat mir häufiger erzählt, er schreibe an einer Autobiographie, hat aber nie verraten, wie weit dieses Projekt gediehen ist. Denkt man an seine Kontakte, seine Korrespondenz zumal in den Luchterhand-Jahren, wo er der Gegenwartsintelligenz selbstbewusst begegnete, so wünscht man sich, dass das Projekt weit gediehen ist. Ansonsten gibt es noch den Weg nach Marbach. Im dortigen Archiv befindet sich der Teil seines Nachlasses, der nicht dem Brand in seinem Borchener Domizil zum Opfer gefallen ist.

Frank Benseler würde sich aber noch mehr darüber freuen, wenn es 2029 erneut eine Marxistin oder einen Marxisten an zentraler Stelle in einem deutschen oder europäischen Großverlag gäbe, der seine Tradition fortsetzt. Bei aller Neigung zu Skepsis und Ironie war er doch ein reflektiert-optimistischer Aufklärer, der davon überzeugt war, dass >ohne Kunst und ihre Werke keine menschliche Gesellschaft zu ihrer Kultur gelangen könnte, weil im Absterben der Kunst durch Verzicht und Unterdrückung der Selbstmord der Gattung Mensch programmiert wäre< (>Kultur und Gesellschaftsbegründung durch Kunst<, in: *Vorgänge. Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik*, 37. Jg., Nr. 144, H. 4, 1998, 36).